

Eckard Hübner

Samcxe unter den Žaqelis

Herkunft der Žaqelis

Die Ursprünge der Žaqelis reichen bis in das Jahr 1000 zurück, wo zum ersten Mal ein Ivane als Vertreter dieses Geschlechts erwähnt wird. Die Žaqelis waren in der Nähe von Axalcixe zu Hause, wo der Fluss Žaqis-Çqali in den Kvablovani mündet. Aus dem Flussnamen leitet sich wahrscheinlich der Namen der Dynastie ab. Den Beinamen Žaqeli trug zuerst Ivanes Urenkel Bešken II. (nach 1170-1118). Dessen Enkel Boco II. wurde 1184 von Königin Tamar (1184-1213) als Spasalari der Provinz Samcxe eingesetzt. 1191 beteiligte er sich an einem missglückten Komplott, das den vertriebenen Gemahl der Königin Tamar, den russischen Prinzen Juri Andreevič nach Georgien zurückbringen sollte. Obwohl Boco einer der Haupträdelsführer war, wurde er begnadigt, verlor aber alle seine Ämter. Doch bereits sein Sohn Memna hielt sich seit 1213 wieder am Hofe Giorgis IV. (1213-1223) auf. Memna II. und sein Bruder Boco III. fielen 1225/26 bei der Verteidigung Tbilisis gegen die Xoersmier. Der zweite Enkel Bešqens, Ivane-Qvarqvar wird urkundlich von 1190 bis 1247 erwähnt. Er überlebte seine Söhne Bibla und Beka, wobei der letztere 1221 im Kampf gegen die Mongolen fiel. In diesem Zusammenhang wird Ivane-Qvarqvar zum ersten Mal als Spasalari von Samcxe erwähnt und blieb dies bis zu seinem Tod 1247. Während der mongolischen Invasion in Georgien (1236-1239) leistete er mit seinen Mesxiern erbitterten Widerstand. Deshalb wurde Samcxe von den Mongolen vollständig verwüstet. Ivane unterwarf sich ihnen erst, als ihm Königin Rusudan (1223-1245) die Erlaubnis dazu gegeben hatte. 1243 überfielen die Rum-Seldschuken Samcxe. Ivane-Qvarqvar gelang es alle Fürsten Südgeorgiens zu vereinen und die Angreifer vernichtend zu schlagen. Im Gegenzug eroberten die Georgier, die von den Seldschuken einige Jahre zuvor besetzten Städte Olti und Bana zurück.

Die erste Unabhängigkeit Samcxes (1266-1334)

Sein Enkel Sargis I. (* vor 1221, Rz. 1266-1285) war spätestens seit 1260 Spasalari von Samcxe. Während des Aufstandes Davit VII. Ulus (1245/47-1270) gegen die Mongolen 1260/62 war er einer der wenigen Fürsten, die treu zum georgischen König hielten. Mit 8.000 Soldaten unterstützte Sargis den aufständischen König. Dem

vereinigten Aufgebot Samcxes, Šavšetis und Klaržetis gelang es zunächst die mongolische Vorhut zu besiegen. Als aber beide Hauptarmeen aufeinander trafen, erlitten die Georgier eine schwere Niederlage. Die Mongolen belagerten darauf Sargis' Residenz Žixišvāri, konnten aber die Festung nicht einnehmen. Auf Anraten Sargis' zog sich der König nach Imereti zurück, wo er freundlich von seinem Cousin, Davit Narin aufgenommen wurde. Als es wegen der Doppelwahl eines neuen mongolischen Großkhans zum Krieg zwischen der Goldenen Horde und dem Il-Khanat kam, kämpfte Sargis auf der Seite Hülägüs (1258-1265) und rettete dem Il-Khan in der Schlacht am Tergi (Terek) (13.1.1262) sogar das Leben. Er stand seitdem in besonderer Gunst Hülägüs und Abaqas. Zum Dank erhielt er vom Il-Khan das Gebiet um Erzerum zur Verwaltung. König Davit Ulu, der Sargis noch den Bezirk Kvabuliani und die Stadt Tbeti verliehen hatte, beneidete Sargis um das Ansehen, das dieser am Il-Khan-Hof genoss. 1266 nahm Davit den Spasalari von Samcxē gefangen und gliederte dessen Fürstentum dem ostgeorgischen Königreich an. Den Anhängern Sargis' gelang es jedoch dem Il-Khan, Abaqā (1265-1282), zum Einschreiten zu bewegen. Dieser nahm Samcxē aus dem Lehnsverband des georgischen Königreiches heraus und unterstellte es 1266 direkt dem Il-Khanat. Nachdem Sargis alle Feudalherren Samcxes unterworfen hatte, gliederte er weitere Nachbarprovinzen seiner Herrschaft ein. Einen Aufstand, den er 1278 gegen die Mongolen unternahm, wurde durch Verhandlungen beigelegt und schadete dem weiteren Aufstieg der žaqelis nicht. Als Sargis 1285 starb, vererbte er seinem Sohne Beka die alten bagratidischen Stammlände Ačara, Šavšeti, Klaržeti, Tao, Ardagani, Artanuži und Qola sowie umfangreichen Streubesitz in žavaxeti. Seine Residenz war Sapara. Beka I. (* um 1242, Rz. 1285-1308) erweiterte das Territorium Samcxes noch um Lazika, das bis zum Einbruch der Osmanen mit dem Lande verbunden blieb. Um 1280 heiratete Bekas Tochter, Natela den König von Ostgeorgien, Demetre II. den Selbstaufopferer (1270-1289). Der um 1286 geborene Enkel Bekas sollte als Giorgi V. der Strahlende in die Geschichte eingehen. Nach der Absetzung Davits VIII. (1292-1311) im Jahre 1297 brachte Beka seinen Enkel Giorgi nach Tbilisi, wo er zum König Ostgeorgiens gekrönt wurde. Da die Mongolen für ihre zahlreichen Kriege jedoch einen erwachsenen König als Befehlshaber des georgischen Heeres brauchten, ließen sie Giorgi nach einigen Monaten wieder fallen. Der neu ernannte König von Ostgeorgien Vaxtang III. (1298-1308), ein älterer Bruder Giorgis, konnte sich aber nicht in allen Landesteilen gegen Davit VIII. durchsetzen, der nach seiner Absetzung einen erbitterten aber im Großen und Ganzen recht erfolgreichen Partisanenkrieg gegen die Mongolen führte. Während die Eristavis von Kartli, Qaxeti, Hereti und einige Bergstämme weiter zu König Davit hielten, unterstützten die Feudalherren Südgeorgiens, so auch Beka žaqeli und die Mxargrzelizēs, den von den Mongolen eingesetzten Vaxtang. Die ständige Abwesenheit des Königs nutzten 1303 die Rum-Seldschuken Kleinasiens aus, um mit starken Streitkräften von etwa 60.000 Mann in Samcxē einzufallen. Fürst Beka, der keine Hilfe vom georgischen König erwarten

konnte, organisierte allein auf sich gestellt, den Widerstand. Nachdem er ein Heer von 12.000 Mann gesammelt hatte, wandte er sich in einer flammenden Rede an seine Soldaten. Er erinnerte an Davit den Erbauer, der die Türken besiegt hatte und malte die Gefahr der Versklavung des georgischen Volkes aus. In drei Schlachten, so zweimal bei Vašloviani und einmal bei Speri wurden die Aggressoren besiegt und suchten um Frieden nach. Danach verließen sie wieder das Land. Als inmitten der langwierigen Kämpfe König Davits VIII. gegen die Mongolen auch noch die Osseten in Kartli einfielen und zu einer permanenten Bedrohung für das Land wurden, unterstützte Beka den Eristavi von Kartli, Ahmada Surameli, der die Abwehrkämpfe leitete. Erst König Giorgi V. konnte die Einfälle, die sich über einen Zeitraum von zwanzig Jahren erstreckten, endgültig unterbinden. Trotz der Invasion von 1303 erlebte das Fürstentum Samcxe seit 1266 eine lange Periode des Friedens, da sich Fürst Beka geschickt aus allen kriegerischen Auseinandersetzungen heraushalten konnte. Das Land entwickelte einen beträchtlichen Wohlstand. Viele Georgier wanderten aus dem vom Krieg geschüttelten Kartli nach Samcxe aus. Unter der Herrschaft Sargis' I. und seines Sohnes Beka entfaltete sich eine reiche Bautätigkeit in Samcxe. Zahlreiche Klöster und Kirchen wurden neu gebaut oder erweitert, so z. B. die Klöster Sarsma und Sapara. In der Kirche des heiligen Saba sind die Porträts von Sargis, Beka und deren Nachkommen erhalten. Am Hofe der žagelis befand sich die größte Privatbibliothek Georgiens. Mit seinem Sohn Sargis II. (* um 1262, Rz. 1308-1334) endete die erste Unabhängigkeit Samcxes. Als Onkel Giorgis V. (1314-1346) unterstützte er seinen Neffen aktiv bei der Erneuerung des georgischen Königreiches. Beide Männer verband eine aufrichtige Freundschaft. Im Jahre 1316 weilte Giorgi anlässlich der Inthronisierung des neuen Il-Khans, Abu Sa'id (1316-1335) in Täbriz. Dieser unterstellte nach fünfzig Jahren der Unabhängigkeit das Fürstentum Samcxe wieder der Oberherrschaft des ostgeorgischen Königs. Doch Giorgi zögerte aus Hochachtung und Respekt vor seinem Onkel noch bis zu dessen Tode, ehe er Samcxe wieder dem georgischen Königreich angliederte.

Samcxe bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts

Qvarqvar I. (1334-1361), der Sohn Sargis', musste die Oberherrschaft seines Cousins Giorgis V. anerkennen. Um seine neu gewonnene Souveränität über Samcxe auch jedem sichtbar zu zeigen, unternahm Giorgi eine ausgedehnte Inspektionsreise durch das Land, die ihn vom äußersten Norden bis in den tiefsten Süden nach Ispir führte. Als Entschädigung erhielt Qvarqvar 1334 vom König die Würde eines Atabegs verliehen. Als 1386 der grausame Mongolenherrscher Timur in Georgien eingefallen war und König Bagrat V. (1360-1395) und dessen Gemahlin in die Gefangenschaft nach Samarkand weggeführt hatte, versuchte Beka II. (Rz. 1361-1391), der Sohn Qvarqvares I. erneut die Unabhängigkeit Samcxes vom georgischen Königreich zu erlangen. Er ging als bedeutender Gesetzgeber in die georgische Geschichte ein. Unter ihm wurde eine Gesetzessammlung für Samcxe

zusammengetragen, die von seinem Enkel Aybuya (1444-1451) vervollständigt und erweitert wurde (Codex-Aybuya). Gleich zu Beginn der Regierungszeit seines Sohnes Ioane (Rz. 1391-1444) fiel Timur auf seinem vierten Feldzug nach Georgien (1393) zuerst in Samcxé ein, zerstörte das Land und alle wichtigen Festungen des Landes. Nachdem er noch Qola verwüstet hatte, zog er nach Tbilisi weiter. Ioane unterstützte zunächst König Giorgi VII. (1395-1405) im Kampf gegen Timur. Nach dem siegreichen Indienfeldzug von 1398 überfiel Timur 1400 Kartli und ̖axeti und 1401 erneut Samcxé. In diesem Jahr unterwarfen sich der Atabeg, Ioane und der Bruder des Königs Konstantin dem Mongolenherrscher und suchten ihn mit reichen Geschenken in seinem Feldlager auf. Dadurch blieb Samcxé vor weiteren Zerstörungen verschont. In den Jahren 1400-1407 wanderten deshalb besonders viele Georgier nach Samcxé aus. Als in Georgien die Zentralgewalt unter König Aleksandre I. (1412-1442) wieder erstarkt war, besetzte der König nach der siegreichen Schlacht von Koxta (1414) das Land und Ioane musste erneut die Oberhoheit des Königs anerkennen. Auch nach dem Tode Timurs blieben die georgischen Staaten durch ihre muslimischen Nachbarn bedroht. Bereits 1414 eroberte und plünderte der Šah der Qara Koyunli, Qara Yusuf (1388-1420) die Stadt Axalcixé. Tausende Einwohner wurden getötet oder in die Sklaverei verschleppt. Im Jahre 1444 überfiel einer seiner Nachfolger, Žehan Šah (1435-1467) die Provinz Axiska in Samcxé. Trotz der drohenden äußeren Gefahren kam es nach dem Regierungsantritt von Ioanes Sohn Aybuya (Rz. 1444-1451) zu inneren Machtkämpfen in Samcxé. Der Onkel Aybuyas Qvarqvaré (II.) strebte selbst nach der Macht und erkannte seinen Neffen nicht als Atabeg an. Im Jahre 1446 gelang es ihm, seinen Neffen in einer Schlacht zu besiegen. Doch der georgische König Giorgi VIII. verhinderte seine Absetzung. Als Aybuya gestorben war, erkannte der König unter Umgehung von Aybuyas Sohn den aufsässigen Qvarqvaré II. als Atabeg (1451-1466) an.

Die zweite Unabhängigkeit Samcxés (1463/93-1578)

Mit Hilfe des imeretischen Königs kehrte er 1463 in sein Land zurück und es gelang dem Atabeg Giorgi VIII. am Paravani-See durch einen Üherraschungsangriff zu besiegen. Nach diesem Sieg erklärte Qvarqvaré die Unabhängigkeit seines Landes. Es wurde jetzt Samcxé-Saatabago (Land des Atabegs) genannt. Noch stand seine Macht auf wackligen Füßen. Um Hilfe gegenüber seinen meist noch königstreuen Adligen zu erhalten, übergab er 1463 Ačara und Čaneti an den Fürsten Kaxaber Gurieli (1462-1483). Dieser bekämpfte mit den Anhängern des Atabegs die rebellischen Adligen, wobei viele ihr Leben verloren oder nach Kartli zu König Giorgi VIII. ins Exil gingen. 1465 gelang es dem Atabeg den König gefangen zu nehmen. Doch die Gefangennahme Giorgis erwies sich als politischer Fehler. Kartli wurde sofort vom eneretischen König Bařrat II. von Imereti besetzt, der jetzt als Bařrat VI. (1465-1478) auch noch in Tbilisi regierte. An einer Stärkung der

Königsmacht konnte dem Atabeg nicht gelegen sein. Als Qvarqvare im Januar 1466 starb, ließ sein Sohn und Nachfolger Baadur (*1454, Rz. 1466-1475), Giorgi sofort frei. Mit Waffenhilfe des Atabegs ging Giorgi nach Ḳaxeti und begründete dort das zweite kachetische Königreich. Dies trug zum weiteren Verfall der Zentralgewalt in Georgien bei. Um ihre Unabhängigkeit zu festigen, betrieben die Atabegs seit Qvarqvare bewusst die Trennung von der georgischen Kirche. Trotz der feudalen Zersplitterung Georgiens wurde der Katholikos in Mcxeta von allen Königen und Fürsten als gemeinsames Kirchenoberhaupt anerkannt. Als Qvarqvare sein Land der syrischen Kirche von Antiochia anschließen wollte, kam es zum Eklat. Der damals amtierende Katholikos von Kartli, Davit III. Gobelaze (1435-1439, 1443-1459) verfluchte in der Nähe von Sanara auf einer offenen Versammlung die Priester der 14 Eparchien von Samcxo, die sich zusammen mit dem Erzbischof von Mazqeri von der kartlischen Kirche ablösen wollten. In der Regierungszeit Baadurs gingen die Bestrebungen, sich von der Mutterkirche zu lösen, weiter. Er begann eine restriktive Unterdrückungspolitik gegenüber den Bischöfen zu betreiben und konfiszierte Kirchengüter, um damit seine Gefolgsleute zu belohnen. Im Laufe der Zeit lockerten sich so die Bande zur Kirche in Mcxeta. Während der Regierungszeit seines Bruders Manučars I. (*vor 1466, Rz. 1475-1487) besetzte der türkische Sultan Mehmed II. der Eroberer 1479 Batumi, das Maçaxli-Gebiet und Nieder-Açara. Auch von Täbriz aus, das seit 1469 von den Aq Qoyunlu beherrscht wurde, drohten Gefahren für Samcxo. Ihr Šah Uzun-Hasan (1455-1478) fiel 1477 mit einer Armee von 40.000 Mann in Georgien ein und besetzte nacheinander ohne größeren Widerstand Thilisi und Gori. Dann zog er nach Samcxo und plünderte die Gegend um Acquri. König Bagrat VI. und der Atabeg Manučar I. waren gezwungen, die Oberherrschaft der Aq-Qoyunlu über ihre Staaten anzuerkennen. Uzun-Hasan verließ daraufhin mit fünftausend Gefangenen für immer Georgien. Er starb kurz darauf am 6. Januar 1478. Kaum war diese Gefahr gebannt, besetzte 1481 König Konstantin II. (1478-1505) das Land. Doch 1483 in der Schlacht beim Dorf Aradeti wurde der König vom Cousin des Atabegs, Qvarqvare (III.) besiegt und Samcxo war wieder selbständig. 1485, 1486 und 1489 überfiel der Nachfolger Uzun-Hasans, Yakub-Xan (1478-1490), das Land. Auf dem Feldzug von 1486 besetzte er zunächst Ahoci und brannte danach Axalkalaki und Axalcixe nieder. Dann belagerte er Acquri, deren Bewohner sich ihm am 25. September freiwillig ergaben. Trotzdem plünderte Yakub-Khan später worthüchsig Acquri und schleppte die Bewohner der Stadt in die Gefangenschaft. Unter den Beutestücken war auch die berühmte Ikone der Gottesmutter von Acquri, die der Atabeg zurückkaufen konnte. Manučar starb ein Jahr später. Qvarqvare III., der Sohn Aybuyas (*1418, Rz. 1487-1500) erreichte 1493 auf der Versammlung der höchsten Würdenträger Georgiens (Darbazi) auch noch die offizielle Anerkennung der Unabhängigkeit Samcxes von Georgien. Der Atabeg von Samcxo trat jetzt gleichberechtigt neben den Königen von Kartli, Imereti und Ḳaxeti auf. Der Sohn und Nachfolger Qvarqvares III. Kaixosro I. (*1449, Rz. 1500-1502) regierte nur kurz.

Nach dem Tode Yakubs (†1490) zerfiel das Reich der Aq-Koyunlu und der Atabeg betrieb jetzt eine vorsichtige Annäherungspolitik gegenüber dem erstarkenden Osmanischen Reich. 1500 fielen zum ersten Mal die Safaviden in Samcxe ein. Durch den Machtkampf zwischen den Aq-Koyunlu und den Safaviden im Iran gelang es dem Bruder und Nachfolger Kaixosros, Mzečabuķ (Rz. 1502-1516) etliche verlorene Territorien Samcxes wie Ardagan, Göle, Tortumi, Olti und Ispir zu besetzen. Um sie gegenüber den Safaviden zu sichern, setzte er jetzt vollständig auf die osmanische Karte. 1509/10 führte er die Türken unter dem Vali von Trabzon, Selim (1489-1512), dem zukünftigen Sultan Selim I. (1512-1520) zunächst nach Guria, wo Giorgi I (1483-1512) regierte. Dieser verlor Čaneti und Ačara an die Türken. Mzečabuķ, der Selim unterstützt hatte, wurde mit diesen Ländereien belohnt. Im gleichen Jahr führte er die osmanische Armee auf ihrem Feldzug gegen Imereti bis an den Rioni. Im Verlaufe dieses Feldzuges verwüsteten sie die Hauptstadt Kutaisi und zerstörten viele Klöster und Kirchen u. a. das Meisterwerk der georgischen Baukunst, das Kloster Gelati. Der Atabeg hatte sein Fürstentum ansehnlich im Süden und im Nordwesten vergrößert, während der König von Imereti, Bagrať III. (1510-1565) durch den Feldzug der Osmanen erheblich geschwächt war. So konnte der Atabeg, seine Unabhängigkeit gegenüber den Königreichen Kartli und Imereti weiter festigen. Während des türkischen Feldzuges von 1514 gegen die Safaviden unterstützte Mzečabuķ zunächst das türkische Heer mit umfangreichen Lebensmittellieferungen. Er trug somit zur Niederlage der Perser bei Čaldiran am 22.8.1514 bei und hatte sich mit seinem Handeln sowohl den persischen Šah als auch den imeretischen König zu Feinden gemacht. Auf dem Rückmarsch des siegreichen türkischen Heeres musste Mzečabuķ erneut Lebensmittel zu dessen Versorgung bereitstellen. Da er jedoch die Lieferungen immer wieder hinauszögerte, fiel Sultan Selim am 4. Oktober 1514 in Samcxe ein und erzwang so die Bereitstellung des Proviantes. Zur Strafe musste der Atabeg die Festung Ispir an die Türken abtreten. Nach dem Tode Mzečabuķ (†1516) kam es nach türkischen Quellen zwischen dem Bruder des Verstorbenen, Manučar, der von keiner georgischen Quelle erwähnt wird, und dem Sohn Kaixosros, Qvarqvar IV. (1516-1535) zu Thronfolgestreitigkeiten. Manučar, der von den Türken unterstützt wurde, war zunächst der Glücklichere. Es gelang ihm, die Adligen Samcxes auf seine Seite zu ziehen und seinen Neffen in einer Schlacht zu besiegen. Qvarqvar rief jetzt die Perser zur Hilfe, die mit einer Armee von 3.000 Mann in Samcxe einmarschierten. Daraufhin verließ Manučar kopflos seine erwählte Hauptstadt Olti, die sofort von Qvarqvar besetzt wurde. Damit war er Herr des gesamten Landes. Nach persischen Quellen (Xondemir) schickte Šah Isma'il 1518 Div Sultan gegen die Georgier. Die georgischen Fürsten Daud Beg (Davit X. von Kartli), Levend Beg (Levan von Kacheti) und Manučar Beg (Manučar von Samcxe) unterwarfen sich dem Šah. Damit bestätigen auch persische Quellen die Existenz eines Manučars. 1520 erreichte eine türkische Armee Samcxe. Doch Qvarqvar hatte sich auf einen möglichen Krieg gut vorbereitet. Alle Festungen des Landes waren

instand gesetzt und die Türken drehten deshalb nach Trialeti und Kartli ab, wo sie von König Davit X. (1505-1525) besiegt wurden und das Land verließen. Auf dem Rückmarsch zogen sie durch Samcxe, wo sie der Atabeg friedlich passieren ließ, sie aber wie sein Vater mit Lebensmitteln versorgte. Zwei Jahre später unterstützte Qvarqvarē König Davit gegen die Perser, die auf ihrem Feldzug gegen Kartli die Hauptstadt Tbilisi besetzt hatten. Šah Isma'il I. (1502-1524) fiel jetzt mordend und plündernd in Samcxe ein. Doch ehe der Atabeg seine Truppen gesammelt hatte, waren die Perser bereits wieder abgezogen. Auch mit dem kartlischen König, Giorgi IX. (1525-1534) unterhielt Qvarqvarē gute Beziehungen und vertiefte damit die Feindschaft zum imeretischen König. In ihrem zweiten Krieg gegen die Safaviden (1534/35) besetzten die Osmanen 1534 Täbriz und 1535 Erzerum, das seit etwa 1262 zu Samcxe gehört hatte. In diesem Jahr fiel der imeretische König Bagraṭ III. in Samcxe ein und besiegte Qvarqvarē IV. in der Schlacht bei Muržaxeti (15.8.1535). Qvarqvarē starb in imeretischer Gefangenschaft. Bagraṭ besetzte alle wichtigen Festungen des Landes und übergab den Gurielis die Herrschaft über Čaneti und Ačara. Samcxe blieb von 1535-1545 mit Imereti vereint. 1536 gelang es Mehmet Xan von Erzerum (1535/39) einige wichtige Festungen des Landes zu besetzen, so die von Olti und Artvin. Während der imeretischen Invasion floh der Kanzler des Landes, Otar Šalikašvili mit dem zwölfjährigen Sohn Qvarqvarēs, Kaixosro zum türkischen Sultan Sulaiman II. (1520-1566) nach Konstantinopel. Dort ließ er vom Sultan die Nachfolge Kaixosros in Samcxe bestätigen. Um diese Ansprüche durchzusetzen, marschierte deshalb im Frühjahr 1543 eine türkische Armee unter dem Kommando von Musa Paša, dem Beylerbey von Erzerum (1542-1543) in Samcxe ein. Das türkische Heer wurde aber von Bagraṭ III. bei Basiani vernichtend geschlagen. Der türkische Befehlshaber selbst fiel im Kampfe. Zwei Jahre später gelang es einer weitaus stärkeren türkischen Armee, die von Ali Paša von Erzerum (1544-1548) und dem Paša von Diyar Bakar kommandiert wurde, die vereinten georgischen Aufgebote aus Imereti, Kartli und Ҡacheti bei Soxoista in der Nähe von Erzerum zu besiegen und Kaixosro als Atabeg einzusetzen. 1546 versuchte Bagraṭ III. noch einmal vergeblich Samcxe zu besetzen. In Kaixosros' Regierungszeit fielen die nächsten territorialen Verluste, die Samcxe zu verzeichnen hatte. Im dritten Krieg der Osmanen gegen die Safaviden (1548-1549) besetzte die Türkei 35 Festungen des Landes darunter auch die strategisch bedeutende Festung Tortumi. Vierzehn dieser Festungen wurden zerstört und die restlichen 25 mit türkischen Besatzungen versehen. Aus den besetzten Territorien wurden die vier Sanžaks Tortumi, Aycakale, Kemhis und Livane gebildet. Im Angesicht dieser territorialen Verluste an die Türkei begann der Atabeg jetzt eine proiranische Politik zu betreiben. Deshalb drang 1551 der Paša von Erzerum Iskander (1550-1553) an der Spitze einer türkischen Armee in Samcxe ein und besetzte die alte Hauptstadt der Atabegschaft, Artanuži sowie weitere Städte u. a. Ardagani, Xaxuli und Bana. Um die Bedrohung abzuwenden, die sich an der südwestlichen Grenze von Georgien abzeichnete, beschloss König

Luarsab I. von Kartli (1534-1558), den östlichen Teil von Samcxe zu besetzen und den türkischen Vormarsch schon dort zu stoppen. Mit Hilfe königstreuer meschetischer Adliger, besetzte er Žavaxeti, einen großen Teil von Samcxe und Artani. Der Atabeg Kaixosro II. (*1523; Rz. 1545-1573) rief daraufhin Šah Tahmasp zu Hilfe, der zu jenem Zeitpunkt in Šeki Krieg führte. Nachdem Šeki unterworfen war, marschierte er durch Armenien nach Žavaxeti. Das Land von neuem verheerend, bemächtigte sich der Šah der Höhlenfestungen der Georgier, plünderte das reiche Kloster Varžia und ermordete viele Anhänger König Luarsabs. Der Šah gab die Ländereien, die der König von Kartli konfisziert hatte, an den Atabeg zurück. Doch die Türken hielten weiterhin die Hauptstadt Samcxes, Artanuži besetzt, worauf der Atabeg gezwungen war, sie weiter nördlicher nach Axalcixe zu verlegen. Bereits 1551 hatte Kaixosro die persische Oberhoheit über Samcxe anerkannt, die im Friedensvertrag von Amazia (29.5.1555) von den Türken nach dem vierten türkisch-persischen Krieg (1553/55) bestätigt wurde. Dieser Vertrag teilte Georgien in zwei Einflussphären. Ƙaxeti und Kartli wurden Persien zugesprochen, Samegrelo (Mingrelien), Guria, Imereti sowie Apxazeti der Türkei. Samcxe selbst wurde zweigeteilt. Während der größere, östliche Teil Persien zugesprochen wurde, kam der kleinere westliche Teil an das Osmanische Reich. Aber 1578 riss die Türkei auch noch den östlichen Teil des Landes an sich. Um Hilfe gegen eine drohende türkische Invasion zu erhalten, ging der Atabeg 1570 nach Persien. Doch der Šah hatte kein Interesse den Friedensvertrag von 1555 zu verletzen. Kaixosro starb 1573 in Qasvin, ohne etwas erreicht zu haben. Nach dem Tode von Kaixosro II. regierte in Samcxe zunächst seine Witwe Dedisimedi, eine Tochter Vaxtangs von Muxran zusammen mit ihrem Günstling Varaza Šalikašvili, Sohn des alten Kanzlers von Samcxe Otar Šalikašvili. Varaza war gleichzeitig ein Schwager des persischen Šahs Tahmasp I. (1524-1576), der 1548 die Schwester Varazas geheiratet hatte. Einer Intrige Šota Šalikašvili, des Günstlings Aleksandres II. von Ƙaxeti, fiel Varaza zum Opfer. Šota beschuldigte Varaza bei Dedisimedi, dass dieser nach ihrer Ermordung und der Beseitigung ihrer drei Söhne selbst Atabeg werden wollte. Diese ließ daraufhin Varaza ermorden und zog sich damit den Zorn des Šahs zu, der 1574 das Land verwüstete. Die Regentin floh mit ihren Söhnen in die Wälder von Ačara. Nach einem Abkommen mit den Türken zogen sich die Perser aus Samcxe zurück. Die Ereignisse spitzten sich zu als der Sohn des ermordeten Varaza, ƘoƘola mit türkischer Unterstützung in Samcxe einfiel und damit ab 1576 einen blutigen Bürgerkrieg zwischen den žaqelis und den Šalikašvilis auslöste.

Samcxe unter osmanischer Herrschaft (1578-1829)

So geschwächt fiel Samcxe bereits im ersten Jahr des Türkisch-Persischen Krieges von 1578/90 nach der Schlacht von Çıldır (9.8.1578) in osmanische Hände, die es als Verwaltungseinheit Gürçistan dem Osmanischen Reich angliederten. Zum ersten Verwalter wurde Mustafa Paša ernannt, der bis 1582 amtierte. Er und seine

Nachfolger verwalteten die südlichen Landesteile von Samcxe und überwachten als Kontrollinstanz die Atabegs, die trotzdem weiter relativ selbständig über die nördlichen Gebiete Samcxes herrschten. Nach dem Sieg der Türken bei Çildir schickte Dedisimedi als Zeichen der Unterwerfung Samcxes ihre Söhne Qvarqvar und Manučar mit einigen tausend Soldaten in das Hauptquartier Lala Mustafa Pašas. Dort trat Manučar zum islamischen Glauben über und erhielt den Namen des türkischen Oberkommandierenden, Mustafa Paša. Qvarqvar V. (*1546/49, Rz. 1573-1581) erhielt den Sanžakbeylik von Oltisi/Olti, sein jüngerer Bruder Manučar den Sanžak Ačkuri zugeteilt. Der jüngste Bruder Beka und seine Mutter wurden lediglich mit einigen Dörfern abgefunden. Auch nach der türkischen Eroberung blieb Samcxe ein christlich geprägtes Land. Als die Türken 1582 unter Mahmud-Paša einen neuen Feldzug gegen Simon I. von Kartli (1558-1569 u. 1578-1600) begannen, musste der neue Atabeg Manučar II. (*1550, Rz. 1581-1614) sie begleiten. Simon besiegte die Türken in zwei Schlachten und Mahmud-Paša war gezwungen sich nach Tbilisi zurückziehen. Manučar ging jetzt auf die Seite Simons über und wurde dessen Schwiegersohn. Er heiratete 1582 dessen Tochter Elene. 1588 brachte Simon seinen Schwiegersohn zum Ärger der Türken nach Samcxe zurück. Solange Simon lebte, konnte sich Manučar in seinem Lande halten. Doch ab 1600 waren die Türken wieder die Herren im Lande. 1607 gelang es den Persern den Verwaltungsbezirk Axiska zu besetzen. Ein Jahr später aber waren die Osmanen wieder präsent. Axiska wechselte noch mehrmals den Besitzer, bevor das Land im Friedensvertrag von Zuhab (17.5.1639) endgültig an die Türkei fiel. Manučar III. (*1591, Rz. 1614-1625) war der letzte christliche Atabeg von Samcxe. Er wurde 1625 von seinem Onkel Beka III. vergiftet. Nach der Ermordung seines Neffen flüchtete Beka III. (*1564) zunächst nach Konstantinopel und trat dort zum Islam über. Der türkische Sultan verlieh ihm die Herrschaft über Samcxe. Das Land wurde 1628 in ein Pašalik mit 24 Verwaltungsbezirken umgewandelt. Axalcixe, von den Türken Çildir genannt, gliederte sich in die Sanžaqs Axiska, Altinkale, Osixa, Cecerek, Aspinza, Hirtis, Axalkalaki und Poxovi, die wiederum in weitere Verwaltungseinheiten untergliedert waren. Beka III. erhielt den Titel eines Pašas mit zwei Rossschweiften und nannte sich jetzt Safar-Paša (1625-1635). Seine Regierung bedeutete einen absoluten Wendepunkt in den Beziehungen zum restlichen Georgien. Sie war auf eine bewusste Trennung und Konfrontation ausgerichtet. Safar leitete eine protürkische Politik ein, die besonders das Königreich Imereti negativ zu spüren bekam. Er trieb die Islamisierung seines Landes voran und führte das türkische Steuersystem in Samcxe ein. Um ihre Privilegien zu retten, traten viele Adlige schon zu seiner Zeit zum Islam über, während ihre Frauen und die Dienerschaft Christen blieben. Deshalb erging an Rustam Paša (1647-1659), dem Enkel Safars ein Befehl des türkischen Sultans Mehmed IV. (1648/87), dass auch alle Frauen der Oberschicht zum Islam übertreten sollten. Ökonomische Zwänge, wie die Kopfsteuer (Xaraš), die die Familien zusätzlich belastete, sowie die gesellschaftliche Unterdrückung der georgischen

Christen führte dazu, dass immer mehr Einwohner Samexes Muslime wurden. Die Pašas aus der Žaqeli-Dynastie regierten noch bis 1755 als erbliche Verwalter das Land, mussten aber zu ihrer Bestätigung stets persönlich vor dem türkischen Sultan in Konstantinopel erscheinen.

Als sich während der Regierung Aleksandres III. (1639-1660) im Königreich Imereti erste Zeichen der Schwäche bemerkbar machten, mischten sich die Pašas von Axalcixe immer häufiger in die inneren Angelegenheiten des westgeorgischen Königreiches ein. Sie bestimmten am Ende, wer in Kutaisi regierte. 1646 wurden 7 Pašas u. a. auch Yusuf I. Paša von Axalcixe (1635-1647) aufgeboten, um die Rebellion Fürst Levans II. von Samegrelo (Mingrelieu) (1611-1657) gegen seinen nominellen Oberherrn Aleksandre III. niederzuschlagen. Nach dem Tode Levans fiel der König 1657 in Samegrelo (Mingrelieu) ein, worauf die Megrelier Rustam Paša (1647/59) um militärische Hilfe baten. Dieser marschierte in Guria ein, wo sich ihm weitere Feudalherren Imeretis anschlossen. Doch dem König gelang es seine Widersacher zu besiegen. Die Fürsten von Samegrelo (Mingrelieu) und Guria flohen 1658 nach Konstantinopel und noch in diesem Jahr versuchte Kaixosro II. von Guria (1625/58) mit einer Streitmacht aus Axalcixe wieder in sein Land zurückzukehren. Nach anfänglichen Erfolgen scheiterte er. Aslan I. Paša (1659/79) eroberte durch Verrat 1666 die Zitadelle von Kutaisi, die nach kurzer Befreiung durch Bežan Lortkipaniže (1668/69) genau 100 Jahre türkisch besetzt blieb. Zwei Jahre später führte Aslan die Königinwitwe Darežan mit ihrem Gemahl Vaxtang nach Kutaisi zurück, wo Vaxtang zum 2. Mal den imeretischen Königsthron bestieg. In den Jahren 1671/72 kam es zu Auseinandersetzungen zwischen dem Fürsten von Guria, Gioroi III. Gurieli (1669-1684) und König Bagrať V. (1660; 1664/68; 1668/78; 1679/81), in die sich der Paša von Axalcixe zugunsten des Gurieli einschaltete. Bagrať wurde besiegt und musste seinen Sohn Aleksandre (IV.), dem Paša als Geisel übergeben. Als es dem König gelang, die Zitadelle von Kutaisi 1674 wieder in seine Hand zu bringen, bot ihm Aslan-Paša die Rückgabe seines Sohnes im Austausch für die Zitadelle an. Dieses Angebot nahm Bagrať an. 1678 wandte er sich, nachdem er durch Arčil vom Thron verdrängt worden war, an Aslan, um seine Wiedereinsetzung zu erlangen. Ein Jahr später brachte ihn der Paša von Erzerum nach Kutaisi zurück. Da Aslan-Paša, Arčil gegen den Willen des türkischen Sultans eingesetzt hatte, ließ ihn 1679 der Paša von Erzerum hinrichten. Sein Sohn und Nachfolger Yusuf II. Paša (1680/90) vertrieb 1683 den Usurpator Giorgi III Gurieli (1681-1683) aus Imereti und setzte den legitimen Thronerben, Aleksandre IV. (1683/90 u. 1691/95) als König in Kutaisi ein. Danach griff er auch noch in die Thronfolgewirren in Guria ein (1684/89). Salim Paša (1690-1701), der Bruder Yusufs brachte 1690 erneut Arčil nach Kutaisi und 1699 Simon (†1701), den unehelichen Sohn Aleksandres IV. an Stelle von König Arčil in die imeretische Hauptstadt. Auf Salim folgte als Statthalter von Axalcixe sein Neffe, Ishak I. Dieser ist der bedeutendste muslimische Žaqeli-Paša. In seiner ersten Amtszeit (1701/05) kam es 1703 während der Regierung von

Giorgi VI. Abašize (1702-1707) zum Aufstand der Megrelier und Gurier, die dem Sultan seit Jahren keinen Tribut mehr zahlten. Unter dem Paša von Erzerum wurde eine Armee, der alle anatolischen Pašas sowie Ishak Paša von Axalcixe angehörten, mobilisiert und in das Aufstandsgebiet geschickt. Diese besetzte zunächst Kutaisi. Doch nachdem Sultan Mustafa II. (1695-1703) im gleichen Jahr starb und Aufstände in Konstantinopel ausbrachen, war die Armee gezwungen zurückzukehren. Als Ishak den sich ihm widersetzenden Paša von Qola hinrichten ließ, wurde er abgesetzt. Ishak Paša floh nach Konstantinopel und musste sich einige Zeit versteckt halten. Noch im selben Jahr muss es ihm gelungen sein, die Gunst des türkischen Sultans zurück zu gewinnen, denn er wurde als Statthalter nach Vani (1705-1708) geschickt. In Axalcixe regierte indessen sein Cousin Aslan II. Paša, der Sohn Salims. Dieser setzte 1707 den legitimen Thronerben Giorgi VII. als König in Kutaisi ein, der mit drei Unterbrechungen bis 1720 in Imereti regierte. Im Jahre 1708 begann Ishak Pašas zweite Amtszeit in Axalcixe. In ihr gelang es Mamia Gurieli (1689-1714), König Giorgi VII. zweimal aus Kutaisi zu vertreiben (1711 u. 1713). Jedoch mit Hilfe Ishak Pašas konnte dieser 1712 und 1713 zurückkehren. 1716 wurde Aslan erneut zum Paša von Axalcixe ernannt und marschierte noch im selben Jahr nach Kutaisi und setzte dort Giorgi (VIII.) Gurieli als König ein. Giorgi VII. musste nach Konstantinopel fliehen. Der Sultan missbilligte diese Aktion und befahl dem Paša von Axalcixe, seit 1718 erneut Ishak Paša, den rechtmäßigen König nach Kutaisi zu bringen. Im August 1719 war Giorgi wieder im Land, wurde aber bald darauf ermordet. Aslan Paša indessen wurde später in ein anderes Pašalik versetzt. Unter dem Kommando von Ishak-Paša eroberten die Türken 1722 Tbilisi und 1723 Ostgeorgien, das bis 1735 besetzt blieb. Damit beherrschten die Osmanen ganz Georgien. Ishak Paša blieb bis 1734 oberster Befehlshaber. Paṗuna Orbeliani beschreibt den Paša als „freundlichen, sanften, anspruchslosen und würdevollen Menschen“. Tatsächlich gelang es dem türkischen Statthalter einen Teil der Feudalherren auf seine Seite zu ziehen, denn er konnte wie ein selbständiger Herrscher über die Vergabe von Privilegien und Ländereien entscheiden. 1731 gestattete er es dem kachetischen Prinzen Teimuraz, dem dritten Sohn und Alleinerben König Ereḳles I. aus seinem Exil in Pšavi in seine Erbländer zurückzukehren. Im Jahre 1732 ließ er die Zitadelle von Muxrani in Stand setzen. Zwei Jahre später wurde eine neue Burg bei Avdxala mit 12 Wehrtürmen errichtet. Diese kontrollierte die Furten, die die daghestanischen Stammeskrieger benutzten, um den Aṗeni für ihre Raubzüge nach Georgien zu überqueren. Auf Grund seiner Verdienste wurde Ishak Paša 1737 zum Wesir des türkischen Sultans ernannt. Nach seiner Ernennung übergab er seinem Sohn, Yusuf III. Paša die Statthalterschaft von Axalcixe. Dieser holte sich aber bei wichtigen Entscheidungen weiterhin den Rat seines Vaters ein. In Yusufs Regierungszeit kam es zu einem Feldzug gegen Aḳara, der wegen der Grausamkeit, mit der er geführt wurde, Yusuf fast das Amt und das Leben gekostet hätte. Durch Zahlung eines hohen Schmiergeldes an den Sultan konnte er sich jedoch freikaufen und nach Axalcixe zurückkehren. Als König

Aleksandre V. von Imereti (1720-1751) 1740 seinen Schwager, Davit Abašize trotz intensiver Vermittlungsversuche von Ishak Paša hinrichten ließ, schickte Ishak seinen Schwiegersohn, den Paša von Žavaxeti nach Imereti und Aleksandre musste nach Kartli fliehen. Sein Bruder Giorgi (IX.) wurde als König in Kutaisi inthronisiert. Im gleichen Jahr wandte sich Aleksandre an Ishak-Paša, mit der Bitte, ihn wieder als König in Imereti einzusetzen. Nachdem auch noch der persische Šah, Nadir zugunsten Aleksandres interveniert hatte, gab ihm Ishak eine Armee aus Axalcixe, die ihn nach Kutaisi zurückbrachte. 1742 fiel der persische Šah in Axalcixe ein und zerstörte Žavaxeti, Arțani und Qola. Yusuf-Paša gelang es 1744 die Perser bei Tedoçminda zu besiegen. Doch noch im gleichen Jahr erlitt er in der Schlacht bei Ruisi, am Liaxvi im Kampf gegen Perser und Georgier unter König Teimuras II. eine schwere Niederlage und starb bald darauf in Ačçuri. Ishak-Paša kehrte 1744 nach Axalcixe zurück und trat zum vierten Mal sein Amt an. In diesem Jahr wurde in Anatolien auf Grund der persischen Bedrohung durch Nadir-Šah (1736-1747) eine Verwaltungsreform durchgeführt, die die Verteidigungskraft des Osmanischen Reiches an seiner Ostgrenze stärken sollte. Diese betraf insbesondere die Pašaliks Erzerum, Van und Çildir. Ishak Paša, genannt der Große (Büyük) starb am 25. Juli 1748 im Alter von 100 Jahren. Nach Ishak erbte sein Sohn Haži Ahmed Paša das Amt seines Vaters (1748-1755 u. 1759). Auch er war bereits Statthalter von Çildir als er wie sein Vater am 16.12.1748 zum Wesir des türkischen Sultans ernannt wurde. Axiska verdankt Ahmed-Paša den Bau einer prächtigen Doppelmoschee, die nach einer Bauzeit von sieben Jahren vollendet wurde sowie die Stiftung einer der reichsten Bibliotheken Kleinasiens. Als 1751 König Aleksandre V. von Imereti gestorben war, musste sein sechzehnjähriger Sohn Solomon I. (1751-1765; 1768-1784) vor einer Verschwörung des Adels zu Haži Ahmed-Paša nach Axalcixe fliehen. Mit Unterstützung des Pašas kehrte er noch im selben Jahr nach Kutaisi zurück und übernahm wieder die Macht, die sein Onkel Giorgi IX. 1751 für kurze Zeit ausgeübt hatte. Eine der ersten Maßnahmen des Königs war es, den Sklavenhandel mit der Türkei zu verbieten. Ein Ultimatum der Türkei, den Handel wieder zuzulassen, ignorierte er. Deshalb fielen die Türken mit den verbündeten Fürsten Rustam von Rača und Levan Abašize in Imereti ein. Solomon errang jedoch am 14.12.1757 bei Xresili einen glänzenden Sieg über sie. Ahmed Paša wurde 1755 als Statthalter nach Van versetzt und kehrte erst 1759 nach Çildir zurück. In der Zwischenzeit regierte Mehmed Paša (1755-1759) das Land. Nach seiner Rückkehr 1759 wurde Ahmed im selben Jahr hingerichtet, als er einen Befehl des türkischen Sultans missachtete. Sein Nachfolger in Çildir war der Sohn Yusuf III. Pašas, Ibrahim Paša (1759-1763 u. 1766-1768), der Statthalter von Diyar-Bakar. Ibrahim griff militärisch in den Konflikt zwischen König Solomon und dessen Cousin, Teimuraz ein, der nach Axalcixe geflohen war. Nachdem König Solomon den Sklavenhandel verboten hatte, zog Ibrahim-Paša im November 1762 (andere Quellen Sommer 1763) mit einem Heer von dreizehntausend Mann gegen Imereti und schlug laut Hammer

die Imeretier in einem Treffen. Andere Quellen sprechen von einem Sieg der Georgier, denn die türkischen Truppen verließen ihre Fabnen und mehr als achthundert Kurden fanden ihr Grab in den unwegsamen schneebedeckten Schluchten des Kaukasus. Der Paša kehrte nach Axalcixe zurück und erstattete der Pforte einen Bericht über den unglücklich verlaufenen Feldzug. Infolge dessen wurde an Ibrahim's Stelle Hasan, der Sohn des hingerichteten Haži Ahmed zum Statthalter von Çildir ernannt. Er regierte in Çildir von 1763-1766. Im Oktober 1763 wurde unter ihm eine weitere Armee von 40.000 Mann gegen die Imeretier mobilisiert. Im Dezember 1764 sandte der Sultan neue Instruktionen an Hasan Paša. Dieser wurde ermächtigt, alle nötigen Maßnahmen gegen den „Rebellen Solomon“ zu treffen sowie den Sklavenhandel in Imereti wieder einzuführen. Nachdem Hasan den königstreuen Fürsten von Guria, Svimon II., besiegt und durch dessen Bruder Giorgi ersetzt hatte, gelang es ihm weitere Feudalherren des Landes auf seine Seite zu ziehen, so den Fürsten Levan Abašize und den Fürsten von Raça, Roštom. Von seinen Vasallen verraten wurde Solomon von den Türken besiegt und sein Cousin Teimuraz wurde 1766 offiziell zum König in Kutaisi gekrönt. Hasan wurde in diesem Jahr abberufen und starb 1769 als Statthalter des belagerten Chocim (Hutin) durch eine russische Kanonenkugel. Sein Nachfolger, Ibrahim Paša wurde 1768 von rebellierenden Einwohnern aus Axalcixe vertrieben. Seine Stelle wurde von der Pforte dem tatkräftigen Paša von Trapezunt, Nu'man verliehen (1768-1770). Dieser zog mit einer starken Armee gegen die Rebellen, schlug dieselben in mehreren Treffen, und eroberte sich so, die ihm verliehene Statthalterschaft. In der Regierungszeit Nu'man Pašas kam es 1769 in Axalcixe zu Auseinandersetzungen zwischen katholischen und armenischen Christen. Als 1768 ein neuer Russisch-Türkischer Krieg ausbrach, war der türkische Sultan an einem Ausgleich mit Solomon interessiert und dieser durfte wieder nach Kutaisi zurückkehren. Im Krieg, der bis 1774 dauern sollte, verfolgten die beiden georgischen Könige Solomon I. und Erekle II. (1744-1798) unterschiedliche Ziele. Während Solomon sein Land von den Türken befreien wollte, versuchte Erekle das Pašalik Axalcixe wieder an Georgien anzugliedern. Doch in dem neuen Paša von Axalcixe, Süleyman (1770-1791), hatten beide Könige einen ernstzunehmenden Gegner gefunden. Dieser war ein Sohn Ibrahim Pašas und hatte einen starken Rückhalt bei der Bevölkerung des Landes. In den 21 Jahren seiner Amtszeit gelang es ihm, eine recht unabhängige Politik gegenüber Istanbul zu betreiben. Gegen seine Feinde konnte er 2.000 Reiter aufbieten. Zusätzlich verfügte er über leichte und bewegliche Kanonen. Im Ernstfall konnte er auch auf Unterstützung der Khane von Daghestan mit ihren gefürchteten Iesghischen Kriegern zählen, die ihm weitere Stammeskrieger zur Verfügung stellten. Im Herbst 1773 belagerten Erekle und Solomon gemeinsam mit 10.000 Mann Axalkalaki. Aber Solomon litt an Fieber und die Imeretier zogen sich zurück. Einen Einfall des Pašas von Axalcixe 1774 konnte von Solomon abgewiesen werden. Hatte Süleyman im Jahre 1774 noch eine empfindliche Niederlage erleiden müssen, brachte er seinerseits

König Erekle 1784 eine schwere Niederlage bei. Der König musste sich hinter die Mauern von Tbilisi zurückziehen. Die lesghischen Verbündeten forderten vom Paša Kanonen, um die Stadt belagern zu können. Doch Süleyman hatte inzwischen neue Instruktionen aus Konstantinopel erhalten, die ihm alle kriegerischen Aktivitäten gegen Georgien verboten. Nur mit Mühe konnte Süleyman die kaum noch zu zügelnden und zu allem entschlossenen Stammeskrieger aus Daghestan vor weiteren Kriegshandlungen abhalten. Reiche Geldgeschenke (50.000 Piaster) von der Pforte taten ein Übriges, um sie von der Erstürmung Tbilisis abzubringen. Auf Grund der lesghischen Übergriffe auf Georgien forderte der russische Botschafter mehrmals die Absetzung Süleyman Pašas vom türkischen Sultan. Jedoch wurde die russische Seite stets hingehalten und vertröstet. Ende 1786 schloss der Paša einen Friedensvertrag mit König Erekle II. Der georgische König verpflichtete sich, dass die Stärke der russischen Truppen in Kartlǰaxeti nie über 3000 Mann ansteigen sollte. Im Gegenzug akzeptierte Süleyman das Verbot, georgische Gefangene in die Sklaverei zu verkaufen. Doch bereits 1787 brach der nächste Russisch-Türkische Krieg aus. König Erekle sandte als Zeichen des guten Willens zwei Geiseln an den Hof Süleyman Pašas, während das Zarenreich trotz des Krieges und zusätzlich drohender Avarengefahr seine Truppen aus Georgien zurückzog. Im Frühjahr 1791 starb Süleyman Paša kurz bevor seine Absetzung, die in Konstantinopel bereits beschlossen war, wirksam werden konnte. Nachfolger wurde nicht sein etwa 18-20 jähriger Sohn, Šerif Mehmet (†1823), sondern der Sohn des früheren Pašas Hasan, Ishak II. Paša (1791-1792). Im Gegensatz zu Süleyman Paša stützte dieser auf christliche Kontingente, die in Georgien ausgebildet waren und die ein Gegengewicht zu den schwer zu zügelnden daghestanischen Kriegern Süleymans darstellten. Aus Furcht vor den „Ungläubigen“ wurde die Bevölkerung deshalb beim Sultan vorstellig und erreichte die Absetzung Ishaks, der sich in seinen Sonnenpalast nach Doğubayazid zurückzog. Sein Sohn Mahmud (†1805) und dessen Sohn Ahmed konnten sich dort bis 1820 halten. Ishaks Stelle nahm jetzt Šerif-Paša (1792-1796, 1801/02 u. 1809/10) ein, der 1796 vom Vali von Erzerum, Yusuf Ziya Paša abgelöst wurde. Doch schon ein Jahr später wurde Yusuf als Vali nach Trapezunt versetzt. Sein Nachfolger, Mehmet Sabid-Paša (1797-1801), der Bruder Ishaks wurde Opfer einer Verschwörung, an der auch der imeretische König Solomon II. (1789-1810) beteiligt war. In deren Folge wurde er abgesetzt und im März 1801 von seinem Vorgänger Šerif-Paša ermordet. Mehmet Sabid-Paša hatte in seiner Amtszeit begonnen, eine russlandfreundliche Politik einzuschlagen. Um Raubzüge der Lesghier in das türkisch-russische Grenzgebiet zu verhindern, arbeitete er eng mit den russischen Behörden in Georgien zusammen. Am Ende des Jahres 1800 gelang es Šerif-Paša, Sabid aus Axalcixe zu vertreiben, der aber mit Hilfe Battal Hüseyin-Pašas von Trapezunt (1799-1801) nach kurzer Zeit zurückkehren konnte. Im März 1801 musste er Axalcixe endgültig Šerif-Paša überlassen. Der russische Gouverneur von Georgien, General Karl Heinrich Knorring (1801-1803) war bereit zugunsten Sabids

zu intervenieren, jedoch ohne Vollmacht Zar Alexanders I. (1801-1825) wollte er sich nicht in osmanische Angelegenheiten einmischen. Kaum hatte sich Šerif-Paša in Axalcixe durchgesetzt, schloss er ein Bündnis mit König Solomon II. von Imereti, Fath Ali Šah von Persien (1797-1834) und Prinz Aleksandre von Georgien (1770-1844) mit dem Ziel, das 1801 von Russland annektierte Königreich Kartli-Ķaxeti wieder zu errichten. Heimlich stiftete er die Lesghier zu Überfällen in Georgien an, wobei er mit gefälschten Dokumenten die russischen Behörden im Kaukasus überzeugen wollte, dass die Befehle dazu direkt aus Istanbul gekommen waren. Šerif war damit zu einer Gefahr sowohl für das Osmanische Reich als auch für Russland geworden. Der russische Botschafter Andrej Italinskij (1743-1827) wurde wegen der russlandfeindlichen Aktivitäten des Pašas mehrmals beim türkischen Sultan vorstellig und forderte die Absetzung Šerif-Pašas. Dieser beorderte ihn nach Konstantinopel, um zu den Vorwürfen Stellung zu nehmen. Doch Šerif weigerte sich beharrlich. Infolge dessen ernannte der türkische Sultan am 26.08.1802 Selim Ximšiašvili zum Statthalter von Ķildir und Axiska im Range eines Wesirs. Selim wurde beauftragt das „Problem“ Šerif-Paša aus der Welt zu schaffen. Als Šerif-Paša eine große Anzahl lesghischer Krieger König Solomon II. von Imereti zur Unterwerfung Samegrelo (Mingrelien)s überließ und damit die Verteidigungskraft an der türkischen Ostgrenze schwächte, marschierte Mehmet-Paša von Qars nach Axalcixe, mit dem ausdrücklichen Befehl des Sultans, Šerif-Paša zu ergreifen und hinzurichten. Am 17.10.1802 stürmte er Axalcixe, doch Šerif-Paša konnte fliehen. Er ging zunächst nach Ardagan, dessen Kommandant ihm aber die Tore nicht öffnete. Dann wollte er nach Olti gehen, aber dort waren bereits die Armeen von Qars und Erzerum. Šerif fand schließlich Asyl beim Khan von Jerevan, Mehmet-Ali (1784-1805). Ein Versuch des imeretischen Königs, ihn wieder in Axalcixe einzusetzen scheiterte. Sein Nachfolger, Selim Paša (1802-1809; 1810-1815) stammte aus der mächtigen aĶarischen Feudalfamilie der Ximšiašvilis, die als autonome SanĶakbegs sowohl über Ober-AĶara als auch in Šavšeti regierten und zum Islam übergetreten waren. Unter seiner Regierung waren fast alle georgischen Gebiete, die an das Osmanische Reich gefallen waren, vereinigt. Nach der Annexion des ostgeorgischen Königreiches Kartli-Ķaxeti durch Russland 1801, wurde Axalcixe durch die flüchtigen Bagratidenprinzen zum Sammelbecken antirussischer Intrigen. Obwohl Selim Paša von Axalcixe formal ein Untertan der Pforte war, konnte er, gestützt auf seine gefürchteten aĶarischen Krieger, Axalcixe wie ein selbständiger Herrscher regieren. Doch weder Türken noch Russen waren bereit ein faktisch unabhängiges Axalcixe zu akzeptieren. Um dem wachsenden russischen Einfluss im Kaukasus entgegenzutreten, nahm Selim-Paša Kontakte zu König Solomon II. von Imereti sowie zum persischen Thronfolger und Oberbefehlshaber der persischen Armeen im Kaukasus, Abbas Mirza auf. Ein Jahr später (1807) konnte unter Selim Paša ein russischer Angriff auf Axalcixe abgewehrt werden als der russische Gouverneur von Georgien, General Graf Ivan GudoviĶ (1806/09) vergeblich die Stadt Axalkalaki

belagerte. Dabei verloren die Russen 900 Mann und 3 Kanonen. Zwei weitere Versuche die Stadt einzunehmen scheiterten. Yusuf Ziya Paşa von Erzerum, dem ehemaligen Statthalter von Çıldır gelang es die russischen Streitkräfte bei Süregel zu stoppen. Die Türken gingen danach zur Gegenoffensive über. Doch vor Gumri erlitten sie unter dem Kommando von Mehmed Paşa, dem Gouverneur von Qars eine schwere Niederlage durch General Gudovič, weshalb Mehmed hingerichtet wurde. Im Jahre 1809 belagerten russische und georgische Truppenverbände die Festung Poti. Ein 9.000 Mann starkes türkisches Entsatzheer wurde vor der Stadt in die Flucht geschlagen. Nach viermonatiger Belagerung, am 15.11.1809 übergab der Kommandant von Poti, Kuçuq-Bey, ein Angehöriger des abchasischen Fürstenhauses, die Schlüssel der Stadt dem russischen Befehlshaber Generalmajor Tamaz Orbeliani. Die geschlagene Entsatzarmee zog in Richtung Axalcixe ab, um Selim Paşa, der sich mit dem neuen Vali von Trapezunt, Şerif-Paşa, seinem Vorgänger in Çıldır verfeindet hatte, zu vertreiben. Vor dem anrückenden Heer zog sich Selim mit all seinen Soldaten nach Açara zurück und der Seraskir von Erzerum ernannte erneut Şerif-Paşa zum Verwalter von Axalcixe. Doch mit dem Rückzug Selims war die Verteidigungskraft Çıldirs erheblich geschwächt worden. Aus diesem Grunde wurde Şerif von der Regierung in Istanbul 1810 wieder abberufen und Selim erneut in seine Ämter und Würden eingesetzt. Şerif wurde danach noch Vali von Qars (1812), Aleppo (1816) und starb 1823 als Seraskir auf der Insel Kreta.

Selim Paşa wurde 1815 infolge eines Komplotts Şerif-Paşas und Recep Paşas von Rize hingerichtet. Şerif und Selim Paşa waren die letzten Verwalter georgischer Abstammung, die in Axalcixe regierten. Ihre Nachfolger Lütfullah Paşa (1815-1820) und 'Ali Paşa (1820-1829) waren türkische Verwaltungsbeamte, die in den anatolischen Paşaliks ihre Spuren verdient hatten. Im Herbst 1810 marschierten Russen und Georgier erneut nach Axalcixe. Doch eine ausbrechende Pestepidemie verhinderte einen erfolgreichen Abschluss der Militäroperationen. War General Gudovič noch die Einnahme von Axalkalaki versagt geblieben, hatte sein Nachfolger General Filip Paulucci (1811-1812) mehr Glück. Er befahl Oberst Pjotr S. Kotliarevskij mit zwei georgischen Schützenbataillonen nach Axalkalaki zu marschieren. Vom Gegner unbemerkt kamen sie am 9.12.1811 in der Nacht um 03.00 Uhr vor Axalkalaki an. Die türkische Garnison war so überrascht, dass sie kaum Widerstand leistete. Die Angreifer hatten 30 Mann an Toten bzw. Verwundeten zu beklagen. Kotliarevskij wurde danach mit 29 Jahren zum Generalmajor befördert. Aber es gelang Russland nicht, seine Eroberungen, weder Poti noch Axalkalaki, auf dem diplomatischen Parkett zu behaupten. Denn der Krieg mit dem napoleonischen Frankreich stand unmittelbar bevor. Im Friedensvertrag von Bukarest (16.5.1812) zwischen Russland und der Türkei kamen diese Städte wieder an die Pforte zurück. Erst im Krieg von 1828/29 erzielte Russland dauerhaftere Erfolge gegen die Türkei. Nachdem sich russische Truppen Qars' und Potis bemächtigt hatten, marschierten sie weiter nach Axalcixe. Am 24. Juli 1828 wurde Axalkalaki genommen und am 17.

August mit Hilfe von georgischen Einheiten fiel Axalcixe. Der Frieden von Adrianopel (29.12.1829) sprach Russland Poti sowie zehn Verwaltungszirke der alten Atabegschaft Samcxe-Saatabago zu, nämlich Axalcixe, Axalkalaki, Asninja, Ačkuri, Xertvisi, Kvabuliani, Abasumani, Çaçaraki, Poxovi und Čildiri. Die türkischen Reste des Pašaliks Čildir wurden 1867 an das Pašalik Van angegliedert.

Anmerkungen

Ababay, F.: Čildir'in Yönetel Örgüt Süreci; Kuzeydogu Anadolu'nun Tarihi Cografyasi ile Osmanli Tasra Örgütü. Ankara 2000.

Ababay, F.: Čildir tarihi. Ankara 1987.

Akok, M.: Agri-Dogubayazit. In: Türk arkeoloji dergesi. Band X-2. Ankara 1960, S. 30-40.

Allen, W. E. D.: A History of the Georgian People. London 1932

Allen, W. E. D.: The Marchlands of Georgia. The Geographical Journal. Oxford 1929, S. 135-156.

Allen, W. E. D./Muratoff, P.: Caucasian Battlefields. Cambridge 1953.

Armani, H. J.: The Russian Annexation of the Kingdom of Imeretia 1800-1815. Washington DC 1970.

Bacqué-Grammont-J.L.: Études Turko-Safavides IV Un discription ottomane du Saatabago vers 1520, BK vol 36, 1978, S. 149-166.

Bacqué-Grammont-J.L./Adle, Ch.: Notes et documents sur Mzé-Čâbûk, Atabeg de Géorgie méridionale (1500-1515), et le Safavides (Études Turko-Safavides V) Studia Iranica, 7, 1978,2. S. 213-228.

Bayraktar, R.: Ahiska-Čildir beylerbeyligi. Istanbul 2000.

Bellingeri, G./Curatola, G.: Sul tarh-t jedid, "art nouveau dei Jaqeli di Bayazid. Georgica II. Bologna 1988, S. 141-208.

Bingöl, Y.: Der Ishak Pascha Palast in Dogubayazit am Berg Ararat. Berlin 1982.

Birken, A.: Die Provinzen des Osmanischen Reiches. Wiesbaden 1976.

Fährnich, H.: Geschichte Georgiens von den Anfängen bis zur Mongolenherrschaft. Aachen 1993.

Feurstein, W.: Die Eroberung und Islamisierung Südgeorgiens. In: Caucasia between the Ottoman Empire and Iran 1555-1914. Wiesbaden 2000. S. 21-29.

Gamrekeli, V.: Mežzakavkazskie političeskie i torgovye svjazi vostočnoj Gruzii: (konec 60-ch načalo 90-ch godov XVIII. veka) in: Mecniereba. Tbilisi 1991.

Grekov, B.: Geschichte der UdSSR. Georgien vom 9. Jh. bis ins erste Viertel des 13. Jh., Georgien bis zum Ende des 15. Jh. Bd. 1 u. 2, Berlin 1958.

Gugushvili, A.: The Chronological-Genealogical Table of the Kings of Georgia, Georgica II, 1936, S.139-153.

Gvosdev, N. K.: Imperial Policies and Perspectives Towards Georgia, 1760-1819. Oxford 2000.

Karst, J.: Corpus juris ibero-caucasici; Droit national géorgien codifié, Tome 2, I Code d'Aghbougha II Code du Roi George V. Strasbourg 1939.

Karst, J.: Corpus juris ibero-caucasici; Droit national géorgien codifié, Tome 2 Code d'Aghbougha. Strasbourg 1938.

- Kilic, O.: Osmanli Devleti'nin Idari Taksimati Eyalet ve Sancak Tevcihati. Elazig 1997, S. 174-184 (Cildir).
- Lang, D. M.: A Modern History of Georgia. London 1962.
- Lang, D. M.: Count Todtleben's Expedition to Georgia 1769/71, BOAS XIII 1978, S. 878-906.
- Lang, D. M.: Georgia in the Reign of Giorgi the Brilliant (1314-1346). BSOAS 17/1, S. 74-91. London 1955.
- Lang, D. M.: The Last Years of the Georgian Monarchy 1658-1832. New York 1957.
- Limper, B.: Die Mongolen und die christlichen Völker des Kaukasus - Eine Untersuchung zur politischen Geschichte Kaukasiens im 13. und beginnenden 14. Jh., Diss. Köln 1980.
- Nakašidze, N. T. (Hsg.): Vachušti Bagrationi. Istorija carstva gruzinskogo. In: Mecniereba. 1976.
- Neubauer, E.: Altgeorgische Baukunst. Koehler & Amelang. Leipzig 1976.
- Mačaradze, V.: Materialy po istorii russko-gruzinskich otnošenij vtoroj poloviny XVIII veka. Tbilisi 1968.
- Rota Grigorio: Ancora sul palazzo di Ishak Pasa a Dogubayazit. Annali di Ca'Foscari 32,3. Venezia 1993, S. 335-342.
- Salia, K.: Histoire de la Nation Georgienne. Paris 1980.
- Salia, K.: La Georgie du Sud et du Sud-Ouest, BK vol 31, 1973, S. 151-166.
- Spuler, B.: Die Mongolen im Iran. Akademie-Verlag. Berlin 1968.
- Toumanoff, C.: Manuel de genealogie et de Chronologie pour l'histoire de la Caucasic chretienne. Rom 1976.
- Ursinus, M.: The Role of the Vali of Cildir. In: Caucasia between the Ottoman Empire and Iran 1555-1914, Wiesbaden 2000. S. 41-49.
- Zeyrek, Y.: Ahıska bölgesi ve Ahıska Türkleri. Ankara 2001.